

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 60. Freitag den 11. März 1831.

Preußen.

Berlin, vom 7. März. — Se. Königl. Majestät haben den Premier-Lieutenant v. Taubadel zum Landrath des Kreises Rosenberg, im Regierungsbezirk Oppeln, Allergnädigst ernannt.

Berlin, vom 8. März. — Des Königs Majestät haben geruht, Ihren Kammerherrn, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Königl. Französischen Hofe, Freiherrn v. Werther, zum Wirkl. Geheimen Rathe mit dem Prädikate Excellenz zu ernennen.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Landgerichtsrath Nöetel zum Ober-Appellations-Gerichts-Rath bei dem Ober-Appellations-Gerichte in Posen, und den bisherigen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Schepers zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte in Paderborn zu ernennen geruht.

Der bei dem Landgerichte zu Breslau angestellte Justiz-Commissarius Krull ist in gleicher Eigenschaft an das dortige Stadtgericht versetzt worden.

Die in dem neuesten Blatte der Gesetz-Sammlung enthaltene, an die Königl. Staatsminister, Hrn. von Schuckmann und Maaßen, Excellenzen, gerichtete Allerhöchste Kabinetsordre, in Betreff der Allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt, lautet wörtlich, wie folgt:

„Da nach Ihrem Berichte vom 31sten v. M. die Reglementar-Bestimmungen für das Institut der hiesigen allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt eine genaue Revision erfordern, bei welcher es sich insbesondere zur näheren Erwägung eignen wird, wiefern diese zum überwiegend größeren Theil nur durch die associirten Civil-Staats-Beamten gebildete Gesellschaft fortan lediglich auf den Beitritt der letztgedachten Klasse von Theilnehmern einzurichten und das Statut demgemäß zu ändern sey: so will Ich schon jetzt, unter völliger Aufrechthaltung der von der Anstalt bisher übernommenen und durch die Staats-Kredit-Institute verbürgten Verpflichtungen gegen die aufgenommenen Societäts-Genossen, vorläufig und bis zur weiteren Beschlußnahme über die Bildung einer neuen Wittwen-Societät, bestimmen:

daß vom nächsten Reception-Termin, den 1. April d. J. ab, und diesen mit eingeschlossen, die Aufnahme neuer Interessenten in die allgemeine Wittwen-Verpflegungs-Anstalt auf diejenigen Civilbeamten, denen nach Meinen Orders vom 17. Juli 1816, 22. August 1717 und 3. September 1818 der Beitritt zur Pflicht gemacht ist, beschränkt und außer ihnen keinem Andern weiter gestattet seyn soll.

Bei dieser vorläufigen Beschränkung soll es fernerhin der baaren Entrichtung der statutenmäßigen Antrittsgelder, oder der Hinterlegung verzinslicher Wechsel, von Seiten der neu hinzutretenden Mitglieder nicht bedürfen, vielmehr der Zinsenbetrag von dem statutenmäßig zu berechnenden Antrittsgelde mit Fünf vom Hundert den laufenden halbjährigen Beiträgen zugeschlagen und mit ihnen zusammen erhoben werden. Auch soll einem jeden der bis jetzt recipirten Interessenten — mit Ausnahme jedoch der beitrittspflichtigen Civil-Staats-Beamten und der Civil-Staats-Pensionaire — gestattet seyn, aus der Gesellschaft auszutreten, oder die versicherte Pension, mit Beobachtung der reglementsmäßigen Pensionsraten zu 25 Rthlr. Gold, herabzusetzen, sofern zu dem einen wie dem anderen der Konsens der versicherten Ehefrau beigebracht wird.

Ich ermächtige Sie, diesen Meinen Befehl durch die Gesetzsammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin den 27. Februar 1831.

Friedrich Wilhelm."

Polen.

Warschau, vom 3. März. — Durch zwei vom 1sten d. datirte Ausschreiben der National-Regierung sind die Landtage oder Gemeinde-Versammlungen des 4ten und 8ten Stadt-Bezirks von Warschau, von denen der letztere die Vorstadt Praga umfaßt, auf heute zu-

ſammenberufen worden, um neue Repräſentanten für die im Reichstag erledigten Stellen zu wählen; die Sitzungen derſelben ſollen aber nicht länger als 24 Stunden dauern. In Folge deſſen fordert der Municipalrath alle zur Wahl berechtigte Bürger auf, ſich zu gehöriger Zeit an den ihnen bezeichneten Orten einzufinden. Dagegen ſind die Wahlen von neuen Municipalräthen, zu denen die Bezirks-Verſammlungen der Hauptſtadt auf den 25ſten und 26ſten v. M. von der National-Regierung einberufen worden waren, wegen der Hinderniſſe und Unruhen, welche die militairiſchen Operationen jetzt in Warſchau verurſachen, bis auf eine gelegnere Zeit verſchoben worden.

Unter der Rubrik: „Amtliche Nachrichten" giebt die Staats-Zeitung einen umſtändlichen Armee-Bericht des Oberſt-Lieutenants Lagowski, Befehlshaber des kleinen Krieges von Kazimierz bis Zawichoſt, vom 26. Februar, welcher Folgendes enthält: „Der Befehl des Generals Dwernicki, weiter vorzurücken, verdoppelte den Eifer der Unteroffiziere und Gemeinen und wurde auf folgende Weiſe ausgeführt. Die Seitenmärſche meiner Kolonne erlaubten nicht ein ſo ſchnelles Zuſammentreffen mit dem Feinde, als es die Tapferkeit unſerer Krieger wünſchte. Endlich als am 25ſten Februar der Oberſt Kozakowski mit den Senſenträgern in dem Dorfe Lagow auf der Straße von Zwolen nach Pulawy angekommen und von dort am 26ſten nach dem Dorfe Gora aufgebrochen war, nahm ich die 100 Freiwilligen unter Johann Wielhorski und die 100 Jäger zu Fuß unter Julian Malachowski und paſſirte Wloſtowice gegenüber die Weichſel; die Kavallerie, unter der ſich 10 Chaſſeurs befanden, führte ich durch dies Dorf nach Pulawy. Der Chef Malachowski zog ſich hinter Geſträuchen nach der Pulawer Meierei hin, mit dem Befehl, nicht eher in Pulawy einzudringen, bis die von mir auf der Wloſtowicer Straße herangeführte Kavallerie und die Abtheilung derſelben, welche ſich unter dem Kommando des Capitain Boski auf der Straße von Lublin näherte, ihm durch ihr Feuer den Beginn des Kampfes anzeige. Der Haupt-Angriff, welcher auf einen Stall der Dragoner gerichtet war, wurde mit glücklichem Erfolge ausgeführt. Auf das erſte Schießen zog ſich auch die Infanterie heran, aber der hartnäckige Widerſtand der Dragoner verlängerte den Kampf von 5 Uhr bis 9 Uhr Abends. Ein dichtes Feuer aus dem Holz- und Dachwerk des Stalles verwundete die Unſrigen. Zweimal bot man uns Pardon an, aber vergeblich. Endlich erhielt der Chef Malachowski von mir den Befehl, auf den Feind einzudringen, und er griff ſelbſt, an der Spitze von 8 Schützen, das Hauptthor des Stalles an. Einer der Kühnſten ſank neben ihm zu Boden; aber dieſe tapfere That zwang die Gegner zur Ergebung; 3 Offiziere, 170 Dragoner, 90 und einige Pferde, ein Fourgon und ein Ammunitions-Wagen fielen in unſere Hände. Das Stadt-Magazin wurde vor der Zerſtörung geſichert. Unſer Verluſt an Todten und der des Feindes konnte der Nacht wegen nicht genau gezählt werden." Hierauf folgt eine Belobung einzelner Krieger, die ſich in dem Treffen beſonders ausgezeichnet haben, und dann folgende durch Staffette überſandte Nachricht: „Ich habe noch die Ehre, Ihnen nachträglich zu melden, daß die Zahl der von dem Dragoner-Regiment Herzog von Würtemberg gefangen Genommenen, Verwundeten und Getödteten 305 Mann beträgt; und zwar haben wir den Capitain Sacken, 4 Offiziere, 250 Unteroffiziere und Gemeine zu Gefangenen gemacht, 15 Mann verwundet und 35 getödtet. Um 2 Uhr des Morgens vom 25ſten auf den 26ſten war der Capitain Horoch mit 40 Kavalleriſten durch Jenowiec nach Kazimierz detaſchirt worden, in welcher letzteren Stadt er ein weit zahlreicheres feindliches Corps angegriffen und, ohne Verluſt von unſerer Seite, einige Gemeine und den Dragoner-Offizier Wojejekoff gefangen genommen und 8 Pferde erbeutet hat. Der Reſt des Feindes zog ſich zurück."

Es heißt, daß bei Pultusk ein Treffen ſtattgefunden habe; doch iſt noch keine ſichere Kunde darüber eingegangen. — Jenſeits Praga iſt Alles ruhig; nur zuweilen hört man das Schießen der Flanqueurs und erblickt Koſaken, welche Reiſig aus dem Sächſiſchen Werder holen. Es heißt, daß den Ruſſen 4 Geſchütze untergeſunken ſind, die ſie über das Eis eines Grabens nach dem Sächſiſchen Werder transportiren wollten. Seit einigen Tagen iſt das Wetter ſehr ungeſtüm; Schneegeſtöber, Thauwetter und Sturmwind wechſeln mit einander ab; ein Glück iſt es, daß unſere Truppen nicht unter freiem Himmel zu kampiren brauchen. Der Feldmarſchall Diebitſch hat ſeine Armee getheilt; man ſah Kolonnen in verſchiedener Richtung nach Norden und Süden zu abmarſchiren. Von dem Ruſſiſchen Garde-Corps, welches im December aus Warſchau abgezogen iſt, hat man am 25ſten d. ſchon einzelne Regimenter mit uns im Kampf geſehen. Bei Bialolenka befanden ſich die Cuiraſſiere, bei Grochow die Uhlanen, deren Befehlshaber, General Markoff, daſelbſt verwundet wurde. Die Gefangenen ſagen aus, daß in dem letzten Kampf der Artillerie-General Suchozanet ein Bein verloren und der in Warſchau bekannte General-Lieutenant Kiszkin auf dem Schlachtfelde geblieben ſey. Es heißt auch, daß General Rozniecki in dem Treffen bei Bialolenka unterlegen iſt.

In einem Artikel der Staatszeitung wird darüber Beſchwerde geführt, daß außer den Kapuzinern keine andere Ordensgeiſtliche ſich der Kranken und Verwundeten in den Lazarethen annähmen; ſie äßen umſonſt Polniſches Brod und erbarmten ſich nicht des Schickſals ihrer Polniſchen Brüder. Das Vaterland rufe die Bernhardiner, Reformirten, Karmeliter, Auguſtiner und Dominikaner auf, ſich der Nothleidenden anzunehmen und ihnen wenigſtens Waſſer herbeizuſchaffen; wer auf die Stimme deſſelben nicht hören werde, ſey des Polniſchen Namens nicht würdig.

In der Poln. Zeit. heißt es: „Ungeachtet der dringenden Lage, in welcher das Land sich befindet, trifft man in der Hauptstadt noch junge, kräftige, kerngesunde Leute, die, vielleicht aus Antipathie gegen den Pulverdampf, bei Tage sich hinter die Bureautische verbergen und des Abends in Adjutanten-Fracks und Offizier-Mänteln mit dem Schwerdt an der Seite umherspazieren. Wir haben schon ein vollständiges Verzeichniß dieser jungen Herren und, sobald der Schlußtermin für sie vorüber seyn wird, werden wir die Namen derer, welche sich dann nicht zur Armee begeben haben, durch den Druck bekannt machen. — Einer der Warschauer Dichter, und zwar von denen, welche mit jedem Windstoß den Ton und Gegenstand ihrer Declamationen ändern, ja noch dazu ein Offizier der Nationalgarde, gefällt sich in der Wiederholung und Verbreitung erschreckender Gerüchte; wenn er sich nicht getroffen fühlt, werden wir seinen Namen nennen."

Der Oesterr. Beob. enthält Folgendes: Durch außerordentliche Gelegenheit aus Warschau vom 26sten Februar, erhalten wir so eben folgende Nachrichten: „Am 24. Februar hat die Russische Armee auf allen Punkten angegriffen, und das Gefecht dauerte den ganzen Tag. Am 25sten früh um 4 Uhr begann abermals das Feuer auf der ganzen Linie, und kündigte den Tag der Entscheidung an. Die Stadt Warschau erbebte unter dem nahen Kanonendonner. Gegen 3 Uhr Nachmittags wurde der General Chlopicki verwundet in die Stadt gebracht; diesem Unfall scheint eine große Verwirrung in den Reihen der Polen gefolgt zu seyn, während welcher die Russischen Massen bis an die Verschanzungen vor Praga vordrangen. Tausende von Verwundeten wurden in die Stadt übergeführt; man spricht von mehr als dreihundert getödteten Offizieren. Am 26sten ertönte der Kanonendonner nicht; der Durchzug der Artillerie und der Kavallerie vom jenseitigen Weichsel-Ufer dauerte ununterbrochen fort. Man weiß nicht (sagen die bemeldeten Nachrichten), ob man sich nun in der Hauptstadt vertheidigen, oder zu einer Kapitulation entschließen wird.

Die Zahl der zu Warschau liegenden Verwundeten soll sich auf mehr als 18,000 belaufen. Alle öffentliche Gebäude und sämmtliche größere Privathäuser sind damit überfüllt.

Von der Polnisch-Litthauschen Grenze, vom 2. März. — Vom Kriegsschauplatze langen auf geradem Wege keine offizielle Nachrichten hierher; die in den Zeitungen enthaltene Nachricht, daß in der Wojewodschaft Augustowo die Polen sich im Rücken der Russen bewaffneten, ist aber ganz ungegründet. Man scheint in diesem Theile das, was vorgegangen ist, vergessen zu haben, wenigstens versichern mehrere an der Grenze wohnende zuverlässige Personen, die tief in dem von den Russen besetzten Theile Polens gewesen sind, daß sie mit vieler Achtung und Zuvorkommenheit behandelt worden sind, jeder Pole seinen gewohnten Geschäfte nachgehe und der Revolution nicht gedenke. Von Kauen über Mariampol u. s. w. nach Warschau marschiren Tag vor Tag Abtheilungen Russischer Truppen auf Warschau zu. Außer den Städten, welche sie auf der großen Straße berühren, ist kein Seitenort besetzt.

Das Litthausche Corps, auf dessen Abfall die Polen rechneten, hat seine Treue in blutigen Gefechten auf das Glänzendste bewährt. Man schätzt den Verlust der Russischen Armee auf 4 — 5000 Mann, der der Insurgenten muß aber viel bedeutender seyn.

Rußland.

St. Petersburg, vom 26. Februar. — Heute Morgen haben Se. Majestät der Kaiser den Bericht des Oberbefehlshabers der aktiven Armee, vom 19ten Februar, über eine blutige Schlacht erhalten, welche an demselben Tage zwischen unserer Armee und den sämmtlichen Streitkräften der Rebellen, jenseits Milosna, 8 Werste von Praga stattgefunden und wo denselben eine Niederlage beigebracht worden ist. — Der unterthänigste Rapport des General-Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkanski hierüber folgt tiefer unten. — Die Kriegsbegebenheiten welche diesem Gefecht vorangingen, während die Armee von Wengrow nach Milosna vorrückte, waren nachstehende:

Sobald der Oberbefehlshaber die Nachricht erhalten hatte, daß die Aufrührer ihre Armee concentriren, und daß ihre Avantgarde, bestehend aus 6 Regimentern Infanterie, 4 Regimentern Kavallerie einem Theil der Krakusen und 4 Batterien Artillerie die Position von Kaluschin besetzt hielt, befahl er dieselbe am 17ten anzugreifen. — Die Truppen unter dem Kommando Sr. Kaiserl. Hoheit des Cesarewitsch, bei denen auch der Chef des Generalstaabes der Armee sich befand, rückten rasch der Stadt zu und hieben nachdrücklich auf die Empörer ein, welche nach einem hartnäckigen Widerstande geworfen wurden. Nachdem die Unsrigen mit gewaffneter Hand Kaluschin genommen hatten, verfolgten sie die Empörer bis Minsk auf der Haupt-Chaussee und auf dem Wege nach Jakubow. — Unser Verlust belief sich auf 50 Mann an Verwundeten und Todten. Der General Baron Rosen persönlich an der Spitze seiner Avantgarde, griff indessen auf der rechten Flanke die Empörer an. Von der Lage begünstigt, vertheidigten sie sich mit der äußersten Hartnäckigkeit. Der Kampf währte drei Stunden, allein da die Rebellen unsere Truppen bereit sahen, sie mit dem Bajonett anzugreifen, so nahmen sie die Flucht und wurden bis zum Dorfe Dobre verfolgt. Auf dieser Flanke verloren wir an 400 Todte und Verwundete. — Der tapfere Kommandeur des Wolhynischen Uhlanen-Regiments, Obrist Philimonow, gehört zu den ersteren. Am 18ten Februar befahl der General-Feldmarschall die Empörer aufs Neue anzugreifen. Die linke Kolonne, unter dem Befehl des General-Adjutanten Gra-

sen Pahlen, besetzte Minsk um 8 Uhr Morgens, und die Vorposten derselben rückten bis Milośna vor. — Der General Baron Rosen benutzte seine, am vorigen Abend errungenen Vortheile, verfolgte die Empörer und blieb unweit Okunew stehen. An diesem Tage vertheidigten die Empörer sich mit weniger Hartnäckigkeit. — Ueberhaupt war an diesen beiden Tagen ihr Verlust ohne Vergleich bedeutender als der Unsrige, besonders litt das 4te Linien-Regiment, dessen Kommandeur, Obrist Bogußlawski nebst dem Obristlieutenant Tschaikowski schwer verwundet wurden. Ueberdem verloren die Empörer eine Kanone, gegen 200 Mann Gefangene und etliche Offiziere, unter Andern den Kommandeur des 4ten Jäger-Regiments, Obrist Sawitzki. Der Oberbefehlshaber spricht mit außerordentlichem Lobe von der nachahmungswürdigen Tapferkeit und der Geistesgegenwart, die der General-Adjutant Baron Rosen in diesen Gefechten bewiesen hat und überhaupt von dem Eifer und dem Muthe des 6ten Infanterie-Corps.

Unterthänigster Rapport des Oberbefehlshabers der aktiven Armee vom 19. Februar, aus seinem Hauptquartier zu Milośna: „Nach einer zweitägigen lebhaften Verfolgung der Empörer auf der Straße von Wengrow über Liw, Stanißlawow und Okunew mit dem Corps des General-Adjutanten Baron Rosen, und auf der Straße über Kaluschin, Minsk und Milośna mit dem Corps des General-Adjutanten Pahlen, ward den Empörern am heutigen Tage etwa 8 Werst von Praga ein allgemeines Treffen geliefert. — Als sie durch die Defileen gegen das Dorf Grochow rückten und ihre ganze auf diesen beiden Straßen befindliche Armee zusammengezogen hatten, begegneten die Empörer der Spitze der Colonne der Generale Baron Rosen und Graf Pahlen. — Im ersten Beginn des Kampfes um zehn Uhr Morgens, ward es durch das Terrain unmöglich den Empörern bedeutende Kräfte entgegen zu stellen und die Schlachtlinie auszudehnen; daher die zuerst attakirte Colonnenspitze des Grafen Pahlen, das Gefecht mit einigem Nachtheil fortsetzte, indem nur eine Jägerbrigade der 1sten Infanterie-Division und das 5te Jägerregiment, eine Brigade der 3ten Uhlanen- und eine Brigade der 1sten Husaren-Division mit einer geringen Artillerie, während 3 Stunden, den fortgesetzten Andrang zweier Divisionen, einer von der Infanterie und einer von der Kavallerie, welche durch 40 Kanonen unterstützt wurden, aushalten mußten. Graf Pahlen war zuletzt genöthigt, auf dem Wege nach Milosna zwei Werst weit zurückzugehen. — Unterdessen befahl ich, indem ich mich selbst dem Schlachtfelde näherte, dem Chef der Artillerie, General-Adjutanten Suchosanet eine bedeutendere Anzahl Kanonen unverzüglich in das Treffen rücken zu lassen und dem Chef des Generalstaabes der Armee, General-Adjutanten Grafen Toll, die Position der Empörer näher zu rekognosciren. Der Graf Toll rapportirte mir, daß alle ihre Anstrengungen gegen den rechten Flügel der Avantgarde des Grafen Pahlen gerichtet seyen, wahrscheinlich in der Absicht, um dessen Vereinigung mit der Kolonne des Baron Rosen zu verhindern, welchem von Seiten der Empörer, deren 1sten Infanterie-Division, eine Uhlanen-Division und ebenfalls viele Artillerie entgegengestellt war; deshalb verstärkte Graf Toll den rechten Flügel dieser Avantgarde durch das um diese Zeit herangerückte Alt-Ingermannländische Regiment und durch ein Bataillon des 4ten Seeregiments, das Centrum desselben aber durch 4 Kanonen der Artillerie zu Pferde und 4 von der Artillerie zu Fuß. Sobald ich diese Nachricht erhielt, eilte ich selbst an die Spitze unsrer 2ten Infanterie-Division um die Avantgarde zu unterstützen, und indem ich unsern rechten Flügel noch durch einige Bataillone dieser Division verstärkte, befahl ich meinem Konvoi welches aus einer Halb-Escadron des Lubenskischen Husaren-Regiments bestand, in Vereinigung mit dem bei mir befindlichen Sappeur-Bataillon, die Empörer zu attakiren, die sich mit ihren Scharfschützen schon fertig machten, sich der Haupt-Anhöhe dicht an der Chaussée und der auf derselben errichteten Batterie zu bemächtigen. — Von diesem Augenblicke an nahm die Schlacht eine andere Wendung. — Alles rückte vor. Den rechten Flügel des 1sten Corps führte der General Graf Toll an. — Im Centrum und auf dem linken Flügel schlug der Graf Pahlen überall die Empörer, und das reitende Jäger-Regiment Sr. Majestät des Königs von Würtemberg, welches auf meinen Befehl in die Infanterie einhieb, fügte derselben eine große Niederlage zu, und nahm bei dieser Gelegenheit den Poln. Major Bortkewitsch und andere Offiziere gefangen. — Der General-Quartiermeister der Armee, General-Adjutant Neidhardt, ging mir bei Erfüllung dieser Anordnungen mit großem Nutzen an die Hand. Gegen 4 Uhr Nachmittags trat der General-Adjutant Graf Toll mit der vom General-Lieutenant Wlodeck commandirten Avantgarde des Corps des Generals Baron Rosen in Verbindung. Die 24ste und 25ste Division folgten ihm unmittelbar und bildeten die rechte äußerste Spitze der agirenden Truppen. Da ich von den Corps-Commandeuren noch keine Rapporte erhalten habe, so kann ich Ew. Kaiserl. Majestät über dieses blutige Treffen, welches 8 Werst von Praga begann und in einer Entfernung von 4 Werst von da, vor den Augen der Einwohner Warschau's, endigte, keinen detaillirten Bericht erstatten. Alles was man von den Gefangenen erfahren, ist, daß die ganze Armee der Empörer, bestehend aus 60,000 Mann Infanterie und Kavallerie und 80 Kanonen Artillerie, an der Aktion Theil nahm. Unsererseits befanden sich, wie oben gesagt, sehr wenige Truppen im Treffen, und auch nach erhaltener Verstärkung und bis zu Ende des Gefechtes, war weniger als die Hälfte der Armee darin begriffen, denn weder die Truppen der Garden, unter dem Befehle Sr. Kaiserl. Hoh. des Cesarewitsch, noch die 3te Kürassier-Division, noch auch das Grenadierkorps waren

in der Schlacht. Der Verlust unsrerseits beträgt an Getödteten und Verwundeten ungefähr 2000 Mann. Zu den letztern gehören leider! der tapfere Befehlshaber der Artillerie General-Adjutant Suchosanet, der Feld-Hetman Generalmajor Wlassow, der Generalmajor Aphrossimow, der Oberst Bodisco und einige andere Staabs- und Oberoffiziere. — Der Verlust unserer Gegner muß, nach der Menge der Leichname welche die Wahlstatt deckten, sehr beträchtlich seyn. Die Anzahl der Gefangenen erstreckt sich bisher auf 500, unter denen der Oberstlieutenant Kiwernski vom ehemaligen Leibgarde-Grenadierregiment, und viele andere Staabs- und Oberoffiziere. Das ehemalige Leibgarde-Grenadierregiment, das reitende Jägerregiment und das 4te reitende Jägerregiment haben unter Allen am meisten gelitten. — Die Armee der Empörer stand unter dem Commando des Fürsten Radzivill, allein ihre Bewegungen leitete, nach Aussage der Gefangenen, der General Chlopicki. Nach Eingang der erwarteten Rapporte und übrigen Nachrichten, werde ich nicht säumen Ewr. Kaiserlichen Majestät über diese Schlacht sowohl als auch über die derselben vorangegangenen Bewegungen der Armee, ausführlich Rechenschaft abzulegen." Indem der Oberbefehlshaber hiemit seinen Bericht schließt, bezeugt er vor Sr. Kaiserl. Majestät die musterhafte Tapferkeit und die weisen Anordnungen der Generale: Grafen Toll, Baron Rosen und Grafen Pahlen I., desgleichen des General-Adjutanten Neidhart, und erwähnt mit ausgezeichnetem Lobe der Operationen der Generalmajore: General-Adjutanten Fürsten Gortschakow und des Barons Sacken.

Indem der Oberbefehlshaber der aktiven Armee um die Allerhöchste Bestätigung der Belohnungen nachsucht, die er, kraft der ihm verliehenen Macht, einigen Offizieren, für die von ihnen in den Gefechten gegen die Aufrührer bewiesene Auszeichnung bestimmt hat, berichtet er unter anderm über die Heldenthat des, von ihm mit dem St. Wladimir-Orden 4ter Klasse mit der Schleife belohnten Lieutenant Pestow des Elisabethgradschen Uhlanenregiments. Dieser Offizier, der am 16. Februar, eine aus 20 Uhlanen und 22 Kosaken bestehende Patrouille anführte, entdeckte bei dem Dorfe Chwal-Bog ein vorangeschicktes Detaschement der Empörer, bestehend aus zwei Bataillonen Infanterie und zwei Eskadronen Kavallerie mit zwei Kanonen. — Da der Lieutenant Pestow auf eine so bedeutende Truppenzahl stieß, so war er genöthigt sich zurückzuziehen, nachdem er einen Kosaken mit dem Bericht darüber an den Chef der Avantgarde abgefertigt hatte. Dieser letztere befahl ihm, den Rückzug fortzusetzen, und wenn er abgeschnitten würde, sich mit den Piken durchzuschlagen. Der an Pestow abgeschickte Kosak sagte ihm aber statt dessen, daß der General befohlen habe mit den Piken schnell anzugreifen. Dieser tapfere Offizier wandte sich demnach gegen die Empörer, attakirte ihre vordere Eskadron, warf dieselbe und verfolgte sie bis zur Infanterie; allein gedrängt von den überlegenen Massen, begann er aufs Neue sich zurückzuziehen und als er aus den Defiléen kam, die ihn von den Empörern trennten, hielt er am Eingang derselben nur mit zwei Uhlanen, um seinem kleinen Commando Zeit zu geben, sich in Ordnung zu stellen. Dort tödtete Pestow mit eigener Hand zwei Polnische Offiziere und verwundete einen Unteroffizier. Unterdessen war das Kommando in Ordnung gebracht und er griff damit aufs Neue die Rebellen an, die auch dieses Mal geworfen wurden, und da sie irgendwo einen Hinterhalt besorgten, die weitere Verfolgung unserer Patrouille einstellten. Seine Majestät der Kaiser haben geruhet zur Belohnung eines so ausgezeichneten Beispieles von Unerschrockenheit, dem Lieutenant Pestow, außer dem vom Oberbefehlshaber ihm verliehenen St. Wladimir-Orden, noch den Rang eines Staabs-Rittmeisters zuzuerkennen.

Oesterreich.

Wien, vom 24. Februar. — In den Bureaux des Hofkriegsraths, so wie in allen Militairbranchen herrscht die größte Thätigkeit, und die Armee soll auf den Kriegsfuß gesetzt werden. Man ist dem Vernehmen nach Willens, die Stadt Linz zu einem Waffenplatze zu machen, und diese Position durch Erbauung mehrerer von Sr. K. H. dem Erzherzoge Maximilian in Vorschlag gebrachter Thürme an den schicklichen Stellen zu befestigen.

Deutschland.

München, vom 4. März. — Am 28. Februar, als dem Tage vor der Eröffnung der Königl. Baierschen Ständeversammlung, wurde um 8 Uhr Morgens in sämmtlichen Pfarrkirchen feierlicher Gottesdienst gehalten, um den Segen des Himmels für den Landtag zu erflehen. Se. Majestät der König wohnte in der Hofkirche zu St. Michael dieser gottesdienstlichen Feierlichkeit bei, wozu die Mitglieder der Ständeversammlung besonders eingeladen waren. Se. Majestät fuhr in einem achtspännigen Gallawagen, begleitet von mehreren sechsspännigen Hofwagen, und in feierlichem Aufzuge durch mehrere Straßen der Residenz zur Kirche. Kanonensalven begleiteten die Hin- und Zurückfahrt. Auch das diplomatische Corps wohnte der kirchlichen Feier bei.

Dresden, vom 4. März. — Das am 1sten d. an die Landstände erlassene Decret, den Entwurf der Verfassungsurkunde für das Königreich Sachsen betreffend, enthält Folgendes: Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit der Prinz Mitregent haben die Stände (Prälaten, Grafen und Herren, die von der Ritterschaft und den Städten) auf heute zur Wiedereröffnung der unter dem 8. July v. J. vertagten Landesversammlung berufen, um sich mit ihnen hauptsächlich über eine zeitgemäße Abänderung der Landesverfassung und Repräsentation zu berathen. Den von

den Ständen diesfalls schon früher gemachten Anträgen hatte der König bisher Anstand gegeben, weil er in den von dem verewigten Könige über ein halbes Jahrhundert hindurch beobachteten Grundsätzen die hinreichende Ueberzeugung gefunden, daß er, diese Grundsätze ferner befolgend, auch ohne Veränderung der bisherigen Verfassung, seinen Unterthanen den Segen der vorigen Regierung zu erhalten und sie ferner zu beglücken im Stande seyn werde. Seit der Annahme des Prinzen Friedrich August Königl. Hoheit zum Mitregenten aber haben Se. Majestät, in Uebereinstimmung mit demselben, den in den früheren Vorstellungen der Stände enthaltenen Ausdruck des allgemeinen Wunsches einer zeitgemäßen, auf Repräsentation des Volks gegründeten, und den in andern Deutschen Bundesstaaten vorangegangenen Beispielen sich anschließenden Verfassung nochmals erwogen, und beiderseits sich entschlossen, zur Begründung einer Ihrem Volke zu gebenden Verfassung Ihren Ständen die Hand zu bieten. Indeß, eingedenk der Bestimmungen der Deutschen Bundesgesetze und der von Ihren Vorfahren und von Ihnen selbst ertheilten Versicherungen, wollen Se. Majestät und Se. Königl. Hoheit die in Ihren Landen bestehende landständische Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege durch Uebereinkunft mit den jetzt anwesenden Ständen abändern, wobei Ihnen die patriotische Gesinnung der Stände selbst die Hoffnung einer baldigen Uebereinkunft verbürgt. Ueber den Inhalt des „Entwurfs einer Verfassungsurkunde für das Königreich Sachsen,“ nebst dazu gehörigen Beilagen, drückt sich das Allerhöchste Decret so aus: „Höchstdieselben wollen wichtige Regierungsrechte, deren alleinige von ständischer Einwilligung unabhängige Ausübung den Regenten Sachsens bisher verfassungsmäßig zugestanden hat, freiwillig den Beschränkungen einer den Bedürfnissen der heutigen Zeit angemessenen Verfassung unterwerfen. Sie wollen das in der Landesverfassung begründete und von Ihren Vorfahren ererbte Recht, über das Kammervermögen und alle fiscalische Einnahmen, welche nicht auf ständischer Bewilligung beruhen, ohne davon zu gebende Rechenschaft zu verfügen, gegen Festsetzung einer Civilliste und der übrigen hausgesetzlichen Gebührnisse für die Mitglieder Ihres Hauses aufgeben, und eine völlige Vereinigung Ihrer zur Hauptkasse geflossenen Einkünfte, so wie aller andern fiscalischen Einnahmen und Kassen mit denjenigen Landesabgaben und Kassen, welche bisher der abgesonderten ständischen Steuerverwaltung angehörten, eintreten lassen.“ Die Beilagen enthalten die dermaligen Etats der Finanz- und Steuer-Einnahmen und Ausgaben. Ferner sagt das Decret, daß Se. Majestät und Se. Königl. Hoheit der Landschaft das von dem Könige und dem Prinzen Mitregenten in Uebereinstimmung mit den übrigen Mitgliedern des Königl. Hauses zu errichtende Hausgesetz zur Einsicht vorlegen lassen werden, welches über die außer der Civilliste vorbehaltenen Gebührnisse der Mitglieder der Königl. Familie Bestimmungen enthalten soll. Die Beilagen geben Uebersichten der Kosten der Hofhaltung, des Bedarfs für kirchliche und milde Zwecke, für wissenschaftliche, Kunst- und Industrie-Anstalten und Sammlungen, für die Unterhaltung der Königl. Schlösser und Hofgebäude und für die Hofpensionen, so wie der bereits beschlossenen und noch eintretenden Ersparnisse, wodurch die künftige Feststellung einer bleibenden Civilliste vorbereitet wird. In Hinsicht des Verfassungsentwurfs sagt das Decret, daß Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit der Prinz Mitregent „die Bildung zweier landständischen Kammern nicht nur dem Muster anderer Deutschen Landesverfassungen, sondern auch den innern Verhältnissen hiesiger Lande am entsprechendsten gefunden haben. Die Frage der Oeffentlichkeit bei den Verhandlungen der Kammern soll mit diesen künftig in Berathung genommen werden. Dem Entwurfe ist das Wahlgesetz beigefügt. Der am 1sten d. M. zu Dresden bekannt gemachte „Entwurf der Verfassungs-Urkunde des Königreichs Sachsen umschließt 8 Abschnitte und 146 Paragraphen.“ In dem dritten Abschnitte werden die allgemeinen Rechte und Pflichten der Unterthanen bestimmt. Die Angelegenheiten der Presse und des Buchhandels werden durch ein Gesetz geordnet werden, welches die Freiheit derselben, unter Berücksichtigung der Bundesgesetze und der Sicherung gegen Mißbrauch, als Grundgesetz feststellen wird. Jeder hat das Recht, über gesetz- oder ordnungswidriges Verfahren einer Behörde, oder über Verzögerung der Entscheidung, schriftliche Beschwerde zu führen. Nach dem siebenten Abschnitte, von den Ständen, werden in der ersten Kammer auch evangelische und katholische Geistliche, die Abgeordneten der Universität Leipzig und die sechs Ober-Bürgermeister von Dresden, Leipzig, Zwickau, Chemnitz, Plauen und Budissin sitzen. Die zweite Kammer besteht aus 1) 15 Abgeordneten der Rittergutsbesitzer; 2) 25 Abgeordneten der Städte; 3) 25 Abgeordneten des Bauernstandes.

Frankreich.

Paris, vom 27. Februar. — Vorgestern hatten Hr. Casimir Périer, der General Lobau, der Marschall Gérard, Herr Dupin d. Aelt., Herr Karl Dupin und Herr Augustin Périer die Ehre, zur Königl. Tafel gezogen zu werden. — Der König ertheilte gestern dem General Delort und dem Marquis von Praslin Privat-Audienzen.

In den Ansichten des Kabinets ist seit einigen Tagen eine unglaubliche Aenderung eingetreten. Zuerst hatte man der Ansicht der Linken eine große Koncession durch die Auflösung der Kammer gemacht, und nun macht man eine andere den Centrums durch die Entlassung der HH. Baude und Odillon-Barrot. Dies ist ganz das System des Hrn. Decazes unter der Restauration. In der That hat man sich durch die Entfernung des Hrn. Odillon-Barrot einer großen Verlegenheit entledigt, und an Hrn. Baude hat man einen

ungeschickten Politiker weniger. Wie konnte man je auf eine Einheit des Regierungs-Systems hoffen, wo die Untergeordneten ihren Vorstehern den Gehorsam versagten! Bei Hrn. Baude hatten überdies die letzten Pariser Vorfälle bewiesen, daß er zu seinen wichtigen Verrichtungen durchaus untauglich sey. Diesen neuen Kombinationen zufolge wird Hr. v. Montalivet beim Ministerium des Innern bleiben. Durch die Entlassung des Herrn Odillon-Barrot hat er Genugthuung erhalten. Der junge Minister hat einigen Einfluß im Palais-Royal; mit ihm regiert der König bei dem wichtigen Ministerium des Innern ohne Hinderniß, und deshalb wünscht man auch seine Beibehaltung. Die neue Kammer muß über das Schicksal des Ministeriums entscheiden, wenn man nemlich die Kammer noch auflöst; denn seit Kurzem herrscht großer Zweifel über diese Maßregel. Sie würde mit der Entlassung der HH. Odillon-Barrot und Baude in großem Widerspruche stehn. Doch worauf muß man nicht gefaßt seyn! Es läßt sich kaum annehmen, daß das Ministerium mit einer neuen Kammer bleiben könnte. Die Entlassung Odillon-Barrots läßt den letzten populairen Mann der Revolution von der politischen Bühne des Juli abtreten. Zuerst traten die HH. Lafayette und Dupont ab, jetzt ist die Reihe auch an Hrn. Odillon-Barrot gekommen. Wir sind weit entfernt zu glauben, daß daraus Verlegenheiten für die Regierung entstehen könnten, sondern sind vielmehr der Ansicht, daß die Anwesenheit dieser Männer Verlegenheiten erzeugte, und daß sich die Regierung jetzt viel leichter bewegen werde. Die neuen Funktionaire sind durchaus ohne Farbe. Der Präfekt der Seine, Herr Bonty, war unter dem Kaiserreiche Präfekt von Lyon, und während der hundert Tage Präfekt von Paris. Er ist ein Deputirter des linken Centrums, der immer ministeriell votirt hat. Alle Männer von ausgezeichneter Gewandtheit halten sich von einem thätigen Antheil an der Politik entfernt; alle sind der neuen Ordnung der Dinge, wie sie die Revolution gegründet, ergeben; aber sie wollen ihre Kraft und ihre Gewandtheit nicht in einer Zeit politischer Leidenschaften kompromittiren.

Das Journal des Débats widerspricht dem seit einigen Tagen verbreiteten Gerüchte, daß die Deputirtenkammer nicht aufgelöst werden würde; noch wenige Wochen, meint dasselbe, und das Schicksal Frankreichs werde in die Hände der Wähler gelegt werden. Das gedachte Blatt verspricht sich übrigens von den neuen Wahlen eine mindestens eben so gemäßigte Kammer, als die jetzige. „Aber das Wahlgeschäft", fügt dasselbe hinzu, „ist deshalb nicht minder diesmal von großer Wichtigkeit, denn wir werden danach erfahren, ob wir es bloß mit einer Opposition, oder mit einer Faction zu thun haben. Was sollte man z. B. davon denken, wenn, nachdem die Wahlkollegien uns die jetzige Kammer oder eine ähnliche wieder zugeführt, eine gewisse Partei sie nichtsdestoweniger auch ferner noch mit Beschimpfungen verfolgen und dem Lande ihr Joch mit Gewalt auflegen wollte. Und wenn diese Partei nun den Sieg davontrüge, in welchen Abgrund von Uebeln und Revolutionen würde Frankreich nicht dadurch aufs neue gerathen? Wir hoffen indessen, daß es Jedermann so gut und aufrichtig, als wir, meinen wird. Man hat die Auflösung der Kammer verlangt, damit das Land Schiedsrichter zwischen den verschiedenen Parteien sey. Jetzt wird man sich auch in die Entscheidung fügen und sich hoffentlich, zur Verkündigung seiner Meinung, keiner anderen als der gesetzlichen Mittel bedienen." — Auch die Gazette de France glaubt, daß die Wahlkollegien eine ähnliche Kammer wie die jetzige zusammenstellen werden und urtheilt in dieser Voraussetzung also: „Es bietet sich dem Lande eine doppelte Aussicht dar: entweder wird die sogenannte Partei der Bewegung, wenn sie sieht, daß das Ministerium sich auf die Widerstand leistende Majorität der neuen Kammer stützt, dadurch je mehr und mehr gereizt werden, so daß die Regierung, um die Volksgewalt im Zaum zu halten, sich genöthigt sehen wird, zu Ausnahmegesetzen und der Gewalt der Waffen ihre Zuflucht zu nehmen; oder die Partei der Bewegung wird die Nationalgarde und das Ministerium mit sich fortreißen, die Kammer aufs neue auflösen, Primar-Versammlungen zusammenberufen und das ganze Werk des 7. August abermals in Frage stellen. Das eine von diesen beiden Resultaten scheint uns bei einer Auflösung der Kammer unvermeidlich. Uebrigens verbreitet sich seit zwei Tagen aufs neue das Gerücht, daß Hr. Cas. Périer Herrn Laffitte ersetzen und dieser aus dem Ministerium ausscheiden werde."

Die vom Minister des Innern angeordneten Haussuchungen in den Provinzen dauern noch immer fort. In Fontenay wurden 22 Haussuchungen angestellt, unter Anderm beim Bischofe von Luçon, Hrn. Seyer, dem gewesenen Präfekten Frottier de Bagneux, dem ehemaligen Maire von Luçon, Herrn von Menars, ferner bei 8 Geistlichen u. s. f. In Fougères wurde sowohl in dem Landhause als in der Stadwohnung des Herrn Duplessis de Grénédan und in Poitiers auf dem Redaktions-Bureau eines Journals Haussuchung gehalten. — Die Gazette de France erklärt diese Haussuchungen, so wie die Beschlagnahme der Papiere, aus bloßem Verdacht für ungesetzlich und meint, der Minister des Innern übernehme durch diese Maßregel eine große Verantwortlichkeit.

Die Regierung hat Befehl ertheilt, die auf Französischem Gebiete an der Savoyischen Gränze versammelten Piemontesischen und anderen Italienischen Flüchtlinge zu entwaffnen.

Die vom General Clauzel in Algier provisorisch vorgenommenen Ernennungen sind durch eine Königliche Verordnung genehmigt worden.

Im einem vom Abbé de Pradt verfaßten Aufsatze des Temps heißt es unter Anderm: „Ordnung ist das Losungswort aller Parteien; Regiert und zeigt Kraft! rufen alle Parteien den Regierenden zu. Das

Alles ist schön gesagt; wenn aber Ordnung herrschen soll, muß man sich der Ordnung unterwerfen, wenn regiert werden soll, muß man sich nicht täglich bemühen, Alles, was zur Regierung gehört, zu untergraben, wenn die Regierung Kraft zeigen soll, wie Ihr verlangt, muß man ihre Wirksamkeit nicht durch allerhand Auslegungen zu lähmen suchen. Wenn Ihr die Monarchie wollt, so müßt Ihr derselben die Attribute der Verehrung lassen. Comentirt daher nicht spöttisch die Worte des Monarchen, sagt nicht unaufhörlich, daß er das Werk Eurer Hände sey, verbürgert ihn nicht zu sehr, damit Ihr, wenn Ihr eines Tages einen König sucht, nicht bloß einen Bürger findet."

In Nimes begab sich am 21sten d. M. ein aus hundert Individuen bestehender Volkshaufe nach dem dortigen Justizpalaste und forderte, daß man ihm die Büsten Ludwigs XVIII., Karls X. und einiger anderen Mitglieder dieser Familie übergebe. Mit Erlaubniß des Königl. Prokurators wurden die Büsten ausgeliefert und vom Volke zertrümmert. Dieses zog hierauf nach dem Seminar und warf dort alle Fenster ein; es kam zu Schlägereien, bei denen mehrere Personen verwundet wurden. Patrouillen der Nationalgarde und der Linientruppen zerstreuten endlich die Volkshaufen, und die Nacht verfloß ruhig. In Macon und Chalons sind Freiheitsbäume errichtet worden, ohne daß jedoch dabei unruhige Auftritte stattgefunden hätten.

Spanien.

Madrid, vom 17. Februar. — Die Berathung des Conseils in der Angelegenheit des neu zu gründenden Ministeriums des Innern scheint zu nichts geführt zu haben. Die Meinungen sind nämlich so getheilt gewesen, daß sich beide Ansichten genau gegenüber gestanden haben. Die Apostolischen wollen nämlich die Errichtung des Ministeriums durchaus nicht, die Gemäßigten sind dagegen entschieden dafür; beide Theile besitzen gleiche Stärke und man muß erwarten, zu welcher Seite der König sich hinneigen wird.

Der Marquis de las Marismas (der Lagune) Hr. Aguado, ist jetzt der alleinige Gegenstand der Aufmerksamkeit des Hofes und der Stadt. Er ist im Palast mit großer Auszeichnung empfangen worden. Herrn Aguado wird hier bei weitem mehr der Hof gemacht, als seinem berühmten Reisegefährten Rossini, und man scheint hier viel größere Achtung vor den Piastern, als vor Noten zu haben. Die beiden Herren finden indeß während ihres Aufenthalts in Madrid beständig ihre Couverte bei Herrn Burgos, der seit einigen Tagen offene Tafel hält.

Portugal.

Lissabon, vom 12. Februar. — Die Veranstaltungen, welche die Polizei getroffen hat, die Theilnehmer der letzten Verschwörung zu entdecken, haben die Zahl der Gefangenen bedeutend vermehrt. Zwei Advokaten, 5 Tuchhändler, ein Goldschmied, 2 Apotheker, mehrere Rentiers und andere Personen haben in die Gefängnisse wandern müssen, und da man den nahen Ausbruch einer zweiten Verschwörung befürchtet, an welcher das Heer einen bedeutenden Antheil zu haben scheint, sey es nun, daß der Anstoß von außen komme, oder in der Hauptstadt selbst zu finden sey, so hat Dom Miguel dem Kanzler des höchsten Reichsgerichts befehlen lassen, alle diese Prozesse binnen 5 Tagen instruiren zu lassen. Eben so hat das Kriegsministerium den Befehl erhalten, gegen alle Militärs, welche in dieser Sache betheiligt sind, auf das Strengste zu verfahren.

Am 8. ist nach der Ankunft eines Packetbootes, das Depeschen von London mitbrachte, sogleich ein Courier an D. Miguel abgegangen, und man erwartet diesen in jedem Augenblick in Lissabon. Eben so ist ein Courier nach Madrid abgefertigt worden, und zugleich hat der Ober-Jägermeister Befehl erhalten, alles in Bereitschaft zu setzen, damit der Hof eine Reise nach der Provinz Alemtejo antreten könne.

Das portugiesische Heer ist nie einer so strengen Kriegszucht unterworfen gewesen, als jetzt. Es ist jedem Soldaten, bei strenger Strafe verboten, auf der Straße mit einem Bürger zu reden; will er aus der Kaserne gehen, so muß er eine besondere Erlaubniß dazu haben, welche ihm nur auf eine gehörig begründete Vorstellung ertheilt wird. Kein Bürger darf die Kasernen, oder das Fort S. Jorge, ohne besondere Erlaubniß des Commandanten, und auch dann nur unter militär. Begleitung, betreten, und die Verwandten und Freunde der Gefangenen, welche in das Fort eingesperrt sind, dürfen sich mit den Gefangenen nur in Gegenwart einer Schildwache, eines Corporals und des Schließers unterhalten.

Niederlande.

Brüssel, vom 1. März. — Auch gestern präsidirte wieder Herr Destouvelles im Kongresse, wo von Hrn. Raikem der Vorschlag gemacht wurde, das im bürgerlichen Gesetzbuche bestehende Verbot der Ehen zwischen Schwägern und Schwägerinnen der Art zu modificiren, daß die Regierung aus beweglichen Gründen die nöthige Dispensation soll ertheilen können. Dieser Vorschlag wurde von 94 gegen 9 Stimmen angenommen. An der Tages-Ordnung war das Gesetz über die erhöhte Abgabe von ausländischem Eisen, dessen fünf erste Artikel angenommen wurden.

Vorgestern verfügten sich der Präsident und die Räthe des Rechnungshofes zum Regenten, um ihm ihre Glückwünsche zu seiner Erwählung abzustatten; der Regent dankte ihnen in gemessenen Ausdrücken. Derselbe wird an jedem Sonnabend, die Minister aber jeder an einem andern Tage der Woche, öffentliche Audienz ertheilen.

Beilage zu No. 60 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 11. März 1831.

Niederlande.

Aus Belgien, vom 15. Februar. — (Bemerkungen eines Deutschen Reisenden.) Die traurigen Folgen, welche die Belgische Revolution auf alle Quellen des Handels und Gewerbes geäußert hat, zeigen sich überall und werden auch von allen rechtlichen Leuten hier im Lande anerkannt. Viele, die wohl anfangs von ihren Meinungen irre geleitet seyn mochten, können doch jetzt nicht umhin, das Unheil und den vielleicht unersetzlichen Schaden, der dem Lande zugefügt worden ist, einzusehen und zu beklagen. Es gesellt sich dazu als das Charakteristische, was dem Reisenden in Belgien jetzt auffällt, eine große Furcht aller Rechtlichen vor den niederen Volksklassen, deren Plünderungen und Excessen wohl hier und da gesteuert worden ist, deren wiederholter Ausbruch aber jeden Augenblick gefürchtet wird, ohne daß die höheren Stände die Entschlossenheit zu haben scheinen, sich dem Pöbel und seinen etwanigen tollkühnen Häuptern kräftig zu widersetzen; gewöhnlich sucht man diesen vielmehr mit der größten Aengstlichkeit durch Nachgeben und Schmeicheleien immer zu beschwichtigen. Zwei Brüsseler Kaufleute, die auf der Diligence während der ganzen Reise von Paris bis zur Belgischen Grenze die traurige Lage ihres Vaterlandes unter seinen jetzigen unverständigen Führern im Gegensatz zu dem wohlthätigen Wirken der früheren Niederländischen Regierung geschildert hatten, baten ängstlich, als wir uns der Belgischen Grenze näherten, doch ja nichts von ihren Reden in Brüssel zu erwähnen. Die Rohheit und Ungezogenheit, mit welcher sich die geringeren Klassen gegen die höheren benehmen, ist überall in Belgien auffallend, so wie die dagegen bewiesene Langmuth und Geduld der Letzteren. — Deutlich zu bemerken ist der Unterschied zwischen den Wallonisch und Französisch und den Flamändisch oder Brabantisch redenden Belgiern, und es fällt auf, wie dieser Name eigentlich Bestandtheile zweier ganz verschiedener Völker bezeichnet. Im Hennegau und dem Französisch redenden Theile von Süd-Brabant äußert sich überall die Vorliebe für Frankreich und der Wunsch einer Vereinigung mit diesem Lande, worin man das einzige Rettungsmittel aus der jetzigen bedrückten Lage erblickte. Aber schon in Hall, in welcher Gegend die Flamändische Sprache anfängt, ändert sich dies, und ich habe nordwärts solche Wünsche nicht mehr aussprechen hören. — Aeußerlich schien eine Art von Gesetzmäßigkeit zurückgekehrt zu seyn. Douanen und Barrièren wurden wie vormals verwaltet und geachtet. Freiheitsbäume (die ich in Frankreich nirgends bemerkt hatte) waren in allen Ortschaften aufgepflanzt, in mancher zwei neben einander. — Das Steinkohlen-Bergwerk Hornu, zwischen Valenciennes und Mons, dessen herrliche, von der Niederländischen Regierung in prachtvollen Gebäuden gegründete, Anlagen von den Empörern verwüstet und dessen Maschinen zerstört worden waren, bot einen traurigen Anblick dar; an einzelnen Stellen dieser Anstalt schien indessen die Arbeit wieder begonnen zu haben. In den kleineren Städten Soignies, Bräme le Comte und Hall hörte man aus den Wirthshäusern lärmendes Geschrei und Absingen von sogenannten patriotischen Liedern. In Brüssel ist äußerlich Alles ruhig und scheint einen gesetzmäßigen Gang zu gehen. Es herrscht aber dabei die größte Niedergeschlagenheit und Bangigkeit. Die Entfernung des Hofes und der Regierungs-Behörden, die Abreise der zahlreichen Fremden, die Brüssel bewohnten, und worunter allein 5—6000 Engländer gerechnet wurden, die Auswanderung vieler reichen Kaufleute und Eigenthümer, die Furcht vor noch bevorstehenden Uebeln verbreiten eine allgemeine Stockung alles Handels und Gewerbes. Dazu haben die Einwohner lange Zeit hindurch eine Anzahl Freiwilligen und Freicorps unterhalten müssen, die 10,000 Mann und zuletzt, als Mehrere sich wieder nach Hause begeben hatten, noch 7000 Mann betragen haben sollen, welche Alle Quartier, reichliche Beköstigung und dazu täglich 25 Cents erhielten. Endlich ist es der Stadt gelungen, diese beschwerlichen Gäste zu vermögen, sich nach der Grenze von Nord-Brabant und der Gegend von Mastricht zu begeben, wo sie nun die Bauern drücken. Das Bedauern über die Revolution zeigt sich überall und darf sich nur vor den wenigen dreisten Schreiern nicht recht laut äußern. Die Rückkehr der Niederländischen Regierung scheint zwar wohl nicht gewünscht zu werden, da die Meisten sich selbst dafür zu sehr kompromittirt glauben; für den Prinzen von Oranien sprechen sich aber noch viele Stimmen aus, und wenn sie es auch nicht ganz laut zu thun wagen, so hört man doch sehr häufig, halb tadelnd, halb billigend erwähnen, daß dieser Prinz noch eine zahlreiche Partei habe, und daß in Gent, wie in ganz Flandern, in Antwerpen u. s. w. Alles für ihn gestimmt sey. Obgleich Brüssel in dem Theile der Niederlande liegt, wo die Flamändische Landessprache ist, so wird doch in der ganzen Oberstadt, wie von allen Gebildeten, das Französische vorzugsweise gesprochen, und eine Vorliebe für Frankreich ist unverkennbar; jedoch wird hier kein Wunsch zur Vereinigung gehört, da sie wohl einsehen, daß alsdann, bei dem Verlust aller Hoffnung, wieder Hauptstadt zu werden, der Verfall der Stadt immer fortschreiten müßte. Die Celebrität der einzelnen Volksführer scheint rasch zu vergehen. Von de Potter wurde wenig und nur aus Erinnerungen gesprochen; von van Halen habe ich nicht einmal erfahren können, wo er sich jetzt aufhält; über van de Weyer äußerte man sich verächtlich; Rogier wurde dagegen als ein zwar noch junger, aber

ausgezeichneter Mann erwähnt; Stassart soll bei den Französisch Gesinnten, Robiano bei der Geistlichkeit viel gelten; über Graf Merode wurde mit Achtung gesprochen. Von den Generalen scheint keiner eine überwiegende Popularität und großes Ansehen zu besitzen. In den Aeußerungen über die diplomatischen Verhandlungen herrscht eine große Unverschämtheit und bei den Besseren wenigstens eine gewaltige Unwissenheit und eine ungeheure Ueberschätzung ihrer eigenen Wichtigkeit. Auch über die damit verbundene Luxemburger Streitfrage hört man Aeußerungen von großem Uebermuth. Manche schienen jedoch in dieser Hinsicht nachgiebigere Maaßregeln zu wünschen, als das provisorische Gouvernement bis jetzt verfügt hat. Der Umstand, daß die Einwohner von Bouillon in einer Petition an den Kongreß zu beweisen suchten, daß sie nicht zum Großherzogthum Luxemburg gehörten, schien zu zeigen, daß man seiner Sache nicht so ganz gewiß sey. Die Einwohner des Distrikts Marche suchen ebenfalls neue Beweisgründe hervor, daß sie nicht zu Luxemburg gehören, und stützen sich darauf, daß dieser Distrikt in den Jahren 1814 und 1815 noch zur Provinz Lüttich gehörte und erst später durch ein Königl. Niederländisches Dekret zum Großherzogthum geschlagen wurde. — Die Vergnügungs-Oerter in Brüssel sind meist leer; Alles erscheint still und traurig. Die zahlreich ausgehängten Karrikaturen, so entsetzlich frech und abgeschmackt sie sind, scheinen hier mehr Beifall zu finden, als in Paris. Die Geistlichkeit steht in großem Ansehen, und die Französisch-revolutionnaire Partei muß aus Furcht vor dem Volk ihre wahre Meinung in dieser Hinsicht wohl etwas verdecken. Die Kirchen sieht man häufig besucht und, auch wenn nicht Gottesdienst ist, Offiziere und Soldaten, National-Gardisten und Bürger darin knieen und beten. In Antwerpen ist die Niedergeschlagenheit noch größer, als in Brüssel, auch sind die erlittenen Verluste bedeutender. Man trägt sich wohl noch hin und wieder mit schmeichelnden Gerüchten, daß Antwerpen zu einem Freihafen erklärt werden solle u. s. w., aber Jeder erkennt, daß der jetzt zerstörte Flor so bald nicht wiederkehren wird, und ist voll banger Sorgen für die Zukunft. Die reichsten Kaufleute sind nach Deutschland, Frankreich, England oder selbst Holland geflüchtet. Einige Journale hier und in Gent haben den Muth, ihren Unwillen ziemlich dreist auszusprechen, da sie durch die öffentliche Meinung aller rechtlichen Leute in ihren Städten und die unwidersprechlich traurigen Folgen, welche die Revolution für dieselben gehabt hat, unterstützt werden. Der Pöbel jedoch scheint bis jetzt noch ein Vergnügen daran zu finden, gewissermaßen den Herrn zu spielen. Eine Hauptsorge der Bürger und Kaufleute ist die für den Unterhalt der vielen nahrungslos gewordenen Arbeiter. Mehrere werden zur Aufräumung der durch das Bombardement zertrümmerten Gebäude gebraucht. Ein Paar Tausend sind von den Kaufleuten in Sold genommen worden, um ihre Waaren-Lager zu bewachen, die sonst vielleicht Gefahr laufen würden, von denselben Leuten, welche jetzt für ihre Sicherheit bezahlt sind, geplündert zu werden. Eine große Besorgniß für die Zukunft giebt nicht bloß die Schwierigkeit, bei wieder eintretendem Friedenszustand alle diese Leute zu beschäftigen, sondern auch der Umstand, daß sie nunmehr, an eine umhertreibende Lebensart gewöhnt, schwerlich wieder zur Arbeit Lust finden werden. So wie man zwischen St. Trond und Lüttich wieder in das Gebiet der Französisch-Wallonischen Sprache tritt, spricht sich der Wunsch einer Vereinigung mit Frankreich immer lebhafter aus. In Lüttich hatte am 2ten Januar ein Mensch eine Fahne mit den Französischen drei Farben herumgetragen, nur irrthümlich auf Art der Holländischen Flagge gestellt; er war arretirt worden, wie es hieß, unter dem Vorwande, die Holländische Fahne herumgetragen zu haben, was gewiß die Absicht nicht war. In Verviers und der Umgegend ist schon mehrmals der Versuch gemacht worden, die Französische Fahne aufzupflanzen; die Französischen Farben an Kokarden und Bändern in den Knopflöchern werden dort ungescheut getragen. Die in jener Gegend amtlich aufgepflanzte Fahne ist vierfarbig, die 3 Französischen Farben und gelb dazu, welches die alte Fahne des Pays de Franchimont ist. Petitionen zur Vereinigung mit Frankreich sind aus allen diesen Gegenden häufig an den Kongreß eingereicht worden, jedoch bekanntlich unbeachtet geblieben.

Italien.

Neapel, vom 15. Februar. — Wir genießen hier der vollkommensten Ruhe, die auch bei dem besonnenen freisinnigen Gange der Regierung, die überall die besten Absichten an den Tag legt, gewiß erhalten werden wird. Die ersten Nachrichten von den Vorfällen in den benachbarten Italienischen Staaten haben hier natürlich große Bestürzung hervorgebracht. Die Renten fielen gestern von 70¼ auf 64, stiegen aber heute wieder auf 66. Diese Rückkehr des Zutrauens ist sicher eine Folge des klugen Betragens der obern Behörde, die kein Geheimniß aus dem Vorgefallenen machte, sondern im gestrigen Blatte die Proklamation des Herzogs von Modena und des Pabstes einrücken ließ. Während uns der aufgeklärte Sinn unseres jungen Monarchen, der in alle Zweige der Verwaltung Sparsamkeit und Ordnung einzuführen bemüht ist, eine schöne Zukunft verheißt, gedeiht der Wohlstand, besonders der Provinzen, zusehends. Wir haben seit einem Jahrzehend keine so bedeutende Ausfuhr unserer Produkte und zu so vortheilhaften Preisen gehabt, als gegenwärtig. Täglich laufen Bestellungen auf Korn und Oel aus England ein, die in großer Menge dahin versandt werden, und manch schönen Thaler einbringen. Auch die Ausfuhr in Seide betrug im Jahre 1830 390,000 Pfd., um 85,000 Pfd. weiter als im vorigen Jahre. Die Preise stehen um 10—15 pCt. niedriger als voriges Jahr. — Noch

spricht man immer viel von einem Ministerwechsel; vor ein Paar Tagen sollen sogar an einigen Straßen-Ecken Zettel angeschlagen gewesen seyn, worin man diesen und wohlfeiles Brodt verlangte, dabei aber den König hoch leben ließ. — Heute ist der letzte Tag im Karnaval. Wenn man den Lärmen und das Treiben mit ansieht, kann man unmöglich glauben, daß diese Leute über theures Brodt zu klagen haben. — In der Nacht wurde unser Polizei-Minister, Intonti, gefangen genommen, und soll von Gensdarmen und dem General Caretta begleitet über die Gränze nach Rom gebracht worden seyn. Man behauptet, er habe seine hohe Stellung dazu benützt, auf die Renten zu spekuliren, und, um den Cours derselben herabzudrükken, falsche beunruhigende Gerüchte verbreitet. Man spricht von General Caretta als seinen Nachfolger, der durch seine Festigkeit bekannt ist, und dem Staate durch Vertilgung der Räuber in Kalabrien schon wichtige Dienste geleistet hat.

M i s c e l l e n.

Der Hamb. Corresp. berichtet: In den diplomatischen Cirkeln ist von officiellen Mittheilungen aus Paris die Rede, wonach die französische Regierung sich auf keine Weise in die italienischen Angelegenheiten mischen würde, und die Berechtigung Oesterreichs zur bewaffneten Intervention in Italien anerkannt hätte. Diese Berechtigung soll, dem Vernehmen nach, auf einem, bereits im vorigen Jahre in einer der Londoner Conferenzen dem österreichischen Hofe gemachten Zugeständnisse beruhen, welcher sich schon damals die Beruhigung Italiens, im Falle einer Revolution, vorbehielt. Man hofft, daß die Nation in diesem zurückhaltenden Benehmen der Regierung eine neue Gewähr für die Fortdauer des Friedens erblicken werde.

Im Dorfe Retschki, Gouvernement Nowgorod, hat das Weib des Bauers Philipp Rodionow, Namens Agaphia am 7. Januar drei Söhne und eine Tochter zur Welt gebracht, von denen ein Sohn gestorben ist, die Uebrigen leben. — Seine Majestät der Kaiser haben, auf erhaltene Kunde von diesem Ereigniß, die Gnade gehabt, der besagten Bauersfrau eine Gratifikation von 500 Rubel auszahlen zu lassen.

Unter dem Englischen Könige Karl I. kam eine Bäuerin nach London, sich Beschäftigung zu suchen; da sie keine fand, so wandte sie sich an einen Bierbrauer und bat ihn, sie als Bierträgerin zu benutzen. Dem Brauer gefiel die Bäuerin ihrer Schönheit wegen, und er erhob sie bald zu seiner Frau. Er starb noch sehr jung, und hinterließ ihr ein großes Vermögen. Wegen des Verkaufs der Brauerei wandte sie sich an Herrn Hyde, einen geschickten und berühmten Advokaten. Dieser fand die Bäuerin ebenfalls schön und heirathete die artige Wittwe. Später wurde er zum Grafen Clarendon erhoben; die mit der Bauernwittwe erzeugte Tochter heirathete Jacob II. und sie wurde Mutter der Englischen Königinnen Maria und Anna.

In der Polnischen Vorstadt von Wartenberg brach am 6. März Abends ein Feuer aus, durch welches sechs Possessionen ein Raub der Flammen wurden. Kein Mensch hat dabei das Leben verloren, jedoch sind acht Stück Hornvieh theils beschädigt, theils verbrannt.

T o d e s - A n z e i g e.

Nach langer Krankheit und vielen Leiden starb gestern Abend unsere Gattin und Mutter, Frau Johanne Friederike Louise Müller, geb. Sattler, in einem Alter von 50 Jahren und 3 Tagen, an den Folgen der Auszehrung. In Erfüllung der traurigen Pflicht, dieses unsern Verwandten, Freunden und Bekannten anzuzeigen, bitten wir um ihre stille Theilnahme.

Hirschberg den 8. März 1831.

Der Bürgermeister und Justiz-Commissarius Müller.

Der Ober-Landes-Gerichts-Ausculator Ludwig Müller.

Pr. △ 17. III. 4. Quart. △ v. Schl.

Prov. △ 23. III. 5. allg. Tr. △ v. Schl. I.

A. 21. III. 5. St. F. u. T. △ I.

T h e a t e r - N a c h r i c h t.

Freitag den 11ten, zum Benefiz für Madame Wiederman, neu einstudirt: Jakob Thau, der Sänger vom Riesengebirge. Vaterländisches Schauspiel in 5 Aufzügen von Karl Fischer, Mitglied der hiesigen Bühne.

Sonnabend den 12ten, auf Verlangen: Die weiße Frau im Schlosse Avenel. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Boyeldieu.

Wasserstand am 10. März 1831.

Am Maß im Ober-Wasser 17 Fuß 5 Zoll.
" " " Unter-Wasser 5 " 10 "

Bekanntmachung.

Die Erben des zu Giurgiewo verstorbenen Kaiserl. Russischen Lieutenants Wilhelm Moritz Otto Ferdinand v. Kessel beabsichtigen die Theilung des Nachlasses, was den unbekannten Gläubigern des Verstorbenen in Gemäßheit §. 138. Tit. 17. Thl. 1. des Allgem. Landrechts zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau den 26sten Februar 1831.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Oeffentliche Vorladung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gericht, werden der am 12. Juny 1795 geborne Carl Gottlob Pietsch, ein Sohn des inzwischen verstorbenen Leinwandreißer Georg Gottlob Pietsch, welcher erstere im Jahre 1813 bei der 3ten Volontair-Jäger-Compagnie des Garde-Regiments zu Fuß eintrat, aber unterm 10ten April 1813 wegen Kränklichkeit und Schwäche entlassen wurde und sich nach seiner Wiederherstellung ohngefähr im May desselben Jahres heimlich entfernte, ohne daß seit dem eine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalte eingegangen ist, so wie die von ihm etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmer hierdurch öffentlich vorgeladen, sich vor, oder spätestens in dem auf den 20sten April 1831 Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Grünig, in unserm Partheien-Zimmer No. 1. angesetzten Termine entweder in Person, oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten oder wenigstens schriftlich zu melden und von seinem oder ihrem Aufenthalte überzeugende Nachricht zu geben. Beim Ausbleiben aber wird der Carl Gottlob Pietsch für todt erklärt, und sein im waisenamtlichen Deposito befindliches Vermögen von 494 Rthlr. 7 Sgr. 3½ Pf. den Erben, welche sich bereits gemeldet haben, nämlich: a) seiner Mutter Helene Friederike Pietsch, geborne Hampel, und seinen vier Geschwistern; b) Henriette Wilhelmine Emilie, c) Wilhelm August, d) Johanne Gottlieb Amalie und e) Rosalie, Geschwister Pietsch, mit Ausschluß der Unbekannten, nach Berichtigung ihrer Erbeslegitimation zugesprochen und ausgeantwortet werden. Breslau den 6ten Juny 1830.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Der auf der Tscheppine vor dem Nicolai-Thore No. 16. des Hypotheken-Buchs belegene Feldacker, dem Erbsassen Preuler gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent 730 Rthlr. Der Bietungs-Termin stehet am 15ten April 1831 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowski im Partheien-Zimmer No. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen: daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 22sten Februar 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Der Destillateur Heinrich Unger und dessen Ehefrau Dorothea geborne Erstling hierselbst, haben durch Vertrag die Gemeinschaft der Güter unter sich ausgeschlossen. Jauer den 28. Januar 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Da in dem am 28sten Februar c. a. angestandenen Licitations-Termin zur Verpachtung des hiesigen Stadtvorwerks kein annehmliches Gebot abgegeben worden, so ist ein anderweitig neuer Termin auf den 25sten März c. a. anberaumt worden, wozu wir Wirthschaftskundige und Cautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken ergebenst einladen, daß die Bedingungen gegenwärtig so erleichtert worden, daß zu diesem Pachtunternehmen ein Capital von circa 3000 Rthlr. ausreichen würde. Der Licitations-Termin wird durch die aus unserer Mitte abgeordnete Commission in unserm Sessions-Zimmer Nachmittags von 2 bis 5 Uhr abgehalten werden, und können die abgeänderten Conditionen zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Oels den 8ten März 1831.

Bürgermeister und Rath.

Auction.

Es sollen am 16ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse No. 19. auf der Junkern-Straße verschiedene Nachlaß-Effekten, bestehend in Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles und Kleidungsstücken an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 9ten März 1831.

Auctions-Commiss. Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Wein-Auction zu Grünberg.

Den 21sten März d. J. Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, auch wenn an diesem Tage nicht aufgeräumt wird, den folgenden Tag in denselben Stunden, werden circa 450 Eimer Grünberger sortirte Roth- und Weiß-Weine, von den Jahren 1826, 1827, 1828, 1829 und 1830, worunter vom Jahrgang 1827 allein 210 Eimer befindlich, ohne Gefäß, im Hause des Herrn Gebauer am Topfmarkt hieselbst, an den Meistbietenden versteigert werden. Grünberg den 8ten März 1831.

Nickels, Auctions-Commiss.

Auction.

Eine Parthie Messiner Citronen, so wie eine Parthie marinirte Fisch-Waaren, sollen Freitag den 11. März 9 Uhr in kleinen Cavelins Albrechts-Strasse No. 45 meistbietend versteigert werden, von C. A. Fähndrich.

Verkäufliche Buchhandlung.

Die Gleditschische Buchhandlung in Leipzig soll ohne Activa und Passiva verkauft werden und hat Herr Buchhändler Carl Cnobloch in Leipzig die Mühe gütigst übernommen, für die Eigenthümer die Verkaufs-unterhandlungen zum Abschluß zu bringen.

Bauholz-Verkauf.

Das hiesige Kretschmer-Mittel beabsichtigt das, demselben zugehörende, vor dem Ziegel-Thor liegende beschlagene und völlig trockene Bauholz, bestehend aus Balken, Riegeln und Sparn, zu jeder beliebigen Quantität gegen baare Zahlung zu verkaufen. Darauf Reflectirende erfahren das Nähere täglich in den Mittagsstunden von 12 bis 2 Uhr, bei dem Kretschmer-Mittels-Aeltesten Woywode, Nicolaistraße No. 68.

Verkaufs-Anzeige.

Bei dem Gärtner Nickel, (Oderthor, Rosenthaler-Straße No. 1,) ist eine bedeutende Anzahl der vorzüglichsten Sortiments Nelkenpflanzen nach Nummer und Namen, so wie dreijährige Spargelpflanzen sehr billig zu verkaufen.

Ein kleines Gut, eine Meile von Breslau entfernt, welches ein hübsches Wohnhaus und gute Wirthschafts-Gebäude hat, wird zu kaufen gesucht. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Aufruf an sämmtliche hochlöbliche Dominiis und anderer Herren Schaafzüchter.

Die so sehr häufige Nachfrage bei uns von In- und Ausländern, um Nachweisung der Dominien wo feine Mutterschaafe und Stähre zu kaufen sind, nöthigt uns die Hochverehrten Herren Gutsbesitzer und Guts-Pächter so ergebenst als dringend zu bitten: uns sowohl die Preise von Stähren und Mutterschaafen genau anzeigen zu wollen, so wie auch uns drei Proben von jedem verkäuflichen Thiere mit Nummern postfrei gefälligst einzusenden; da es jedem der Herren Schaafzüchter einleuchtend seyn muß, daß uns dadurch eine leichte Concurrenz herbei geführt werden kann.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Schaafvieh-Verkauf.

Unterzeichnetes Dom. offerirt 40 Stück drei- und vierjährige fein und reichwollige, gesunde und zur Fortzucht vollkommen brauchbare Schaafe, aus 100 Stück und eben so viel vorzüglich feine, dreijährige Schöpse zur Wollnutzung, aus 100 Stück zu wählen, zum billigen Verkauf.

Auch stehen von jetzt an 60 Stück große fettgemästete Schöpse zu verkaufen.

Pangel bei Nimptsch den 6. März 1831.

Zu verkaufen

sind sieben Hundert Kloben guter Flachs. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Waizen, Gerste, Hafer, rother und weißer Kleesaamen werden zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

500 Schock Strohseile sind billig zu verkaufen. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Anzeige.

Die ächten Schwarzwalder Wand-Uhren welche die Stunden schlagen und wecken, blos Stunden schlagen, wecken oder gar nicht schlagen, erhielten so eben in größter Auswahl und verkaufen sehr wohlfeil.

Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Anzeige.

Frische Hollst. Austern in Schaalen, empfing mit heutiger Post und offerirt.

Breslau den 10. März 1831.

Christian Gottl. Müller.

Literarische Anzeige.

Bei uns ist erschienen und in G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

52 Vorlegeblätter in Steindruck
enthaltend die nöthigsten Geschäftsaufsätze, wie sie im bürgerlichen Leben vorkommen. Für Elementarschulen und zur Selbstbeschäftigung. Herausgegeben von Schmachtenberg und Küpper. 3te verb Auflage. 19 Sgr.

30 Vorlegeblätter in Steindruck
enthaltend Briefe für Kinder zum Nachschreiben, Nachbilden und Beantworten; für Elementarschulen und zur Selbstbeschäftigung. Von Schmachtenberg und Küpper. 2te Auflage. 15 Sgr.

100 deutsche und 50 englische einzeilige Vorschriften,
für Elementarschulen und zur Selbstbeschäftigung. Von B. Kühlen. 8 Sgr.

Tabellen zur Bestimmung der Maischtemperaturen beim Anstellen der Branntweinmaische mit Hefen.
Von E. Tamm. 4 Sgr.

Feier der ersten heil. Communion,
mit Gebeten und Gesängen. Vor- und nachmittägige Andacht. Mit Genehmigung des Hochw. General-Vicariats. 2 Sgr.

Gebr. Schmachtenberg und Steinberg.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Allgemein faßliche, vollständige
Belehrung für Bruchkranke jedes Alters und Geschlechts,
wodurch sie in den Stand gesetzt werden, nicht nur diese Gebrechen richtig zu erkennen und durch eine passende Behandlung unschädlich zu machen, sondern auch selbst radikal zu heilen, und bei statt findender Einklemmung durch eigene Hülfe den Bruch bald zurückzubringen und sich so vor den lebensgefährlichen Folgen derselben zu bewahren. Nach eigenen Erfahrungen und mit Benutzung der besten neuesten Schriften über diesen Gegenstand abgefaßt von einem praktischen Arzte. 2te Auflage. 8. 13 Sgr. Geheftet 15 Sgr.

Feinstes raff. Rüb-Oel
offerirt die Ferd. Braunsche Oel-Niederlage No. 83. am Ecke der Ohlauer-Straße und Schuhbrücke, sowohl in Quantitäten als im Einzelnen zu den billigsten Preisen.

Literarische Anzeige.

Die Buchhandlung **Johann Friedrich Korn des Aelteren** (am gr. Ringe neben dem Königl. Haupt-Steuer-Amte) bittet hierdurch um geneigte Beachtung folgender: **Charten- und Vorschriften-Anzeige:**

Im Auftrage des Königl. Seminar-Direktors Dr. Harnisch habe ich die Umarbeitung des ersten Theils seiner Weltkunde, Schlesien enthaltend, übernommen, und ist dies Buch bereits erschienen. Zu diesem Werke hatte ich mehrere Jahre vorher eine Hand- und eine Wand-Charte entworfen und herausgegeben. Nicht nur, daß diese Charten sich der besten Auf- und Abnahme erfreuten, sondern auch, daß sie manche Nacharbeit veranlaßten, beweiset, daß ich zur Behebung eines allgemein gefühlten Mangels die Bahn gebrochen hatte. Der vollständige Absatz aller meiner Charten, obiger Auftrag und die freundlichsten Aufmunterungen von Seiten bewährter Schulmänner veranlaßte mich, meine Charten ganz neu zu bearbeiten. Die berühmte lithogr. Anstalt von Arnz & Comp. in Düsseldorf übernahm den Stich und kaufte die Originale an sich. Die Charten sind nun fertig und so eben habe ich die erste Sendung erhalten.

Zwar steht obiges Buch und die Charten in besonderer Verbindung; indeß sind auch die anderweitig geographischen Schulbücher über Schlesien so berücksichtigt worden, daß es hinsichtlich der Charten ganz gleich ist, welches Lehrbuch gebraucht wird. Durch die Hinzufügung des Hoyerswerdaer Kreises haben die Charten eine nicht unbedeutende Ausdehnung nach Westen erhalten. Die Hand-Charte ist um Einiges vergrößert, Schlachtfelder sind bezeichnet, die Geschichte ist berücksichtiget, da, wo es der Raum zu ließ, sind Orte zugefügt, und ist die Charte dadurch dem Privatgebrauch näher gebracht geworden, ohne jedoch dem Schulgebrauch durch Ueberfüllung zu nahe zu treten. Auf der Wand-Charte sind sämmtliche Städte, Marktflecken und einige der wichtigeren Dörfer (weil dies so vielseitig gewünscht wurde), angegeben. Damit aber nicht leicht Irrungen vorfallen können, so sind Oertern, Flüssen, Gebirgen u. s. w. die Namen beigefügt worden, jedoch so klein, daß sie nur in der Nähe gelesen werden können.

Ganz in derselben Art habe ich auch eine Wand-Charte von Deuschland bearbeitet; indeß habe ich hier von den Gebirgen nur die Hauptzüge und die verbindenden Nebenzüge angegeben, um die Charte nicht zu überfüllen. Da die Namen den Oertern, Flüssen u. s. w., den Oertern auch die (Tausender-) Zahl der Einwohner beigefügt sind, so ist jede beliebige Hand-Charte, wie jedes beliebige Handbuch dabei zu gebrauchen.

Die Hand-Charte von Schlesien kostet 15 Sgr.
Die Wand-Charte von Schlesien (in 9 Blt.) kostet 1 Rthlr. 15 Sgr.

Die Wand-Charte von Deutschl. (in 12 Blt.) kostet 2 Rthlr.

Sämmtliche Charten sind colorirt und hat sich das hohe Ministerium der Geistlichen- und Unterrichts-Angelegenheiten abermals sehr belobigend über dieselben ausgesprochen.

Außerdem sind meine Vorschriften neu erschienen und kostet das 1ste Heft 10 Sgr., das 2te 12 Sgr.

Von meiner tabellarischen Uebersicht aller im Oppelnschen Regierungs-Departement befindlichen Eisenhütten rc. sind nur noch eine kleine Anzahl Exemplare à 6 Sgr. vorhanden.

Vorgenannte Charten sind in Breslau durch die Buchhandlung Joh. Friedrich Korn des Aelteren (am Ringe), wie auch durch Max & Comp., Gosohorski, W. G. Korn, Leuckart, Neubourg und Aderholz — die Vorschriften durch Graß, Barth & Comp. zu beziehen; in Ratibor findet man Beides bei Juhr und Hoff.

Ratibor, im Februar 1831.

Kelch,

Lehrer am hiesigen Königl. Gymnasio.

Die Leuckartsche Lesebibliothek

am Ringe Nro 52., welche mit der unterzeichneten Buchhandlung verbunden und über 30,000 Bände stark ist, wird fortwährend mit den neuesten und besten Werken sogleich nach ihrem Erscheinen vermehrt. Auch wird man ältere gute Werke nicht vermissen. Auswärtige können hundert und mehr Bücher zum Wiederverleihen erhalten. Auch können jederzeit Leser in den Taschenbuch-Lese-Zirkel für 1831 und in dem Journal-Lese-Zirkel eintreten, welche letztere über 40 der vorzüglichsten schönwissenschaftlichen und kritischen Journale (ingleichen die Wiener, die Pariser und Leipziger Modenzeitung enthält) unter denen jeder Theilnehmer nach Belieben wählen oder auch sämmtliche Journale für einfaches Abonnement lesen kann. Auswärtige Leser erhalten die Journale nach vollendetem hiesigem Umlauf, welcher auf das schnellste und regelmäßigste bewirkt wird, sowohl einzeln als auch in Parthien zum Wiederverleihen unter sehr billigen Bedingungen.

F. E. C. Leuckart,

Buch-, Musik- und Kunsthandlung.

Seidene Herrnhüte,

bester Qualität, modern und leicht, empfingen so eben und verkaufen äußerst wohlfeil.

Hübner et Sohn,

Ring No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Panoramische Zimmerreise.

Einem hochzuverehrendem Publikum beehre ich mich anzuzeigen, daß der in voriger Woche gemeldete Wechsel nunmehro stattgefunden und die neu aufgestellten Dioramen und Cosmoramen sich gewiß wie die früheren, eines schmeichelhaften Beifalls erfreuen werden.

Da das von mir jetzt zur Aufstellung meiner Kunstsammlung benutzte Local nicht mehr lange zu meiner Disposition bleibt, so wird die Aufstellung auch nicht von langer Dauer seyn und doch dürfte Napoleons Grabstätte, der Fasching zu Triest, die herrliche Kettenbrücke zu Saatz mit seinen lieblichen Umgebungen u. s. w., keinen Beschauer unbefriedigt lassen.

Antonio Sachetti,

im goldnen Baum am Ringe.

Anzeige.

Die ächten Müllerdosen ohne äußere Verzierungen, dergleichen mit Perlmutt eingelegt und mit Gemälden, empfingen so eben in größter Auswahl und verkaufen sehr wohlfeil.

Hübner & Sohn,

Ring No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Canaster Litt. F.

à 12 und 10 Sgr. pr. Pfd.

Anstatt einzuführender neuer Etiquets habe ich es vorgezogen, obige seit Jahren mit Beifall beehrten Tabacke meiner Fabrick in einer Güte und Vollendung zu liefern, die jeden Ansprüchen an die Eigenschaften eines wirklich guten und dabei leichten Rauchtabacks, wie ich mir schmeicheln darf, vollkommen entsprechen wird. Dasselbe gilt von meinen:

Amerikanischen Canaster-Blättern

à 12 und 10 Sgr. und

Cumana-Canaster à 12 Sgr.

über deren besondere Güte ich ebenfalls die Kenner entscheiden lassen will und mich beehre, zu gefälligen Versuchen darin, hiermit ergebenst einzuladen.

In losen Rauchtabacken bin ich ebenfalls neu und schön assortirt und erlaube mir besonders auf die Sorten à 15 Sgr., 12 Sgr., und 10 Sgr. pr. Pfd. aufmerksam zu machen.

C. P. Gille,

Taback-Fabrik in Breslau, zur goldnen Krone, Ring- und Ohlauerstraßen-Ecke.

Resourcen-Locale.

Für eine Privat-Gesellschaft ist ein sehr schönes, fast mitten in der Stadt belegenes Locale sehr billig abzulassen. Näheres beim Anfrage- und Adreß-Büreau.

Feine und extrafeine Pariser genähte Strohhüte, erhielten die

Putz- und Mode-Handlung von J. Zweins et Comp.,

am Ringe No. 54,

womit sie sich bestens empfiehlt. Auch erwartet sie in 14 Tagen die neuesten Sommerhüte von Longchamps, in ganz neuen Zeugen und zu billigen Preisen.

In einer Familie die ihr stilles Leben blos der Erziehung der Jugend widmet, können noch einige Knaben, die hiesige Bildungs-Anstalten besuchen sollen, bei billiger Pension sogleich Aufnahme finden. In wissenschaftlicher so wie in sittlicher Hinsicht, stehen dieselben unter steter Aufsicht eines Theologen, der auf Verlangen, sowohl als Correpetitor, als auch in besonderen Unterrichtsstunden, für gründliche und vielseitige Bildung Sorge trägt. Für Musik steht ein schöner Flügel bereit. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verlangt werden Lehrlinge

zur Apotheke, zur Chirurgie, zur Handlung, zur Oeconomie,

so wie zu Kunst und Handwerken jeder Art,

als:

Goldarbeiter, Uhrmacher, Maler, Drechsler, Friseur, Gürtler, Hutmacher, Klemptner, Nadler, Sattler, Seifensieder, Schlosser, Schneider, Schuhmacher, Tuchscheerer, Tischler und dergl.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Offnes Unterkommen.

In einer auswärtigen Specerei-Handlung wird ein Lehrling gesucht und ist das Nähere Oderstraße No. 8. zwei Stiegen hoch bei dem Schneidermeister Schmarbeck zu erfahren.

Vermiethung.

Zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen ist eine kleine Wohnung in der Nähe des Ringes, bestehend in Stube, Alkove, Küche und Bodengelaß. Das Nähere Oderstraße No. 4.

Große und kleine Wohnungen mit und ohne Meubles bald zu beziehen, werden verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Diese Ostern zu vermiethen eine Wohnung im 2ten Stock von 3 Stuben, einer Küche die mit geheizt werden kann, nebst Keller und Boden-Gelaß für jährlich 100 Rthlr. in der Elisabeth-Straße No. 14. (ehemals Tuchhaus). Das Nähere beim Tuch-Kaufmann J. V. Magirus sen. im Gewölbe.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Vitzthun v. Eckstädt, Major, von Bonn; Hr. von Langenau, von Tarchwitz; Hr. von Falkenhausen, von Pischkowitz; Hr. Feez, Kaufmann, von Frankfurt a. O.; Hr. v. Hirsch, Gutsbes., von Petersdorff; Hr. v. Dallwitz, Major, von Frankenstein; Hr. v. Prittwitz, Landrath, von Oels; Hr. Heidrich, Kaufmann, von Berlin; Hr. Friedländer, Kaufmann, von Leobschütz; Hr. Werner, Gutsbes., von Frankfurt a. O. — In den 3 Bergen: Hr. Seidel, Gutsbes., von Kertschütz; Hr. John, Gutsbes., von Schriegwitz. — Im goldnen Schwerdt: Herr Meinel, Kaufmann, von Hagen; Hr. v. Czettritz, von Kolbnitz; Hr. Pascal, Kaufmann, von Berlin. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Pfeil, von Johnsdorff. — Im Rautenkranz: Hr. Meyer, Kaufmann, von Schweidnitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Kunerth, Bürgermeister, Hr. Niesel, Rendant, beide von Neurode. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Richthoff, von Gebersdorff; Herr Scheel, Kaufmann, von Berlin; Hr. Berge, Kaufmann, von Erfurt; Hr. Rentwig, Inspector, von Würben; Hr. Krüger, Kaufmann, von Eisleren. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Steinmann, Gutsbes., von Baumgarten; Hr. Rosenthal, Gutsbes., von Brunek; Hr. Epstein, Hüttenpächter, von Guttentag. — In der goldnen Krone: Hr. Nimptsch, Kaufmann, von Wüstewaltersdorff; Hr. Späte, Gutsbesitzer, von Langenöls; Hr. Torppe, Inspector, von Rogau. — Im weißen Storch: Hr. Streith, Prediger, von Heydersdorff; Hr. Becker, Fabrikant, von Peilau; Hr. Stern, Kaufmann, von Grottkau. — Im goldnen Löwen: Herr Werner, Gutsbes., von Klein-Peisterau. — Im Schwerdt (Nicolaithor): Hr. v. Rappold, Hauptmann, von Magdeburg. — Im Privat-Logis: Hr. Bartz, Inspector, von Schönjohnsdorff, Nicolaistraße No 7; Hr. Neugebauer, Justizrath, von Sulau; Hr. Melzer, Gutsbes., von Mislawitz, beide Reuschestraße No. 67; Hr. Schneider, Kaufmann, von Wüstewaltersdorff, Reuschestr. No. 65; Hr. Flegel, Gutsbesitzer, Hr. Thamm, Pächter, beide von Grüssau und Oderstraße No. 17.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 10ten März 1831.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 21 Sgr. , Pf.	—	2 Rthlr. 15 Sgr. , Pf.	—	2 Rthlr. 9 Sgr. , Pf.
Roggen	2 Rthlr. 3 Sgr. , Pf.	—	2 Rthlr. , Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 28 Sgr. , Pf.
Gerste	1 Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 10 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 10 Sgr. , Pf.
Hafer	1 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. , Sgr. 3 Pf.	—	, Rthlr. 29 Sgr. , Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.